

Vellberger Museum öffnet an Ostern

HT: 3.4.12

Das Natur- und Heimatmuseum Vellberg öffnet am Ostersonntag. Eine Ausstellung zum Ende der Winterpause ist den Feierabendziegeln gewidmet.

Vellberg. Wenn der letzte Ziegel für ein ganzes Dach fertig gestellt war, wurde dieser als Feierabendziegel bezeichnet und besonders verziert. Die ausgestellten Ziegel stammen aus der Sammlung von Manfred Bauer aus Talheim. Unter anderem ist ein Ziegel dabei, der im Oktober 1863 für Herrn V. Müller aus Bühler-tann gefertigt wurde, ein anderer aus dem Jahr 1893. Möglicherweise stammen sie aus der Ziegelei Ober-sontheim – dort wurde bis zum Zweiten Weltkrieg Ziegel gefertigt, weiß Hugo Götzelmann, der die Aus-stellung zusammengestellt hat. Das Museum stellt dieses Jahr auch 25 Stadtansichten aus, die Professor Friedrich Reik aus Schwäbisch Hall um 1900 gemalt hat. Zu sehen ist eine Dokumentation über Christian Hallberger und seinen Nachkom-men. Der Ur-Ur-Enkel des Christian Hallberger ist Prinz Henrik de La-borde de Monpezat, der 1800 im Bühlerpfarrhaus in Vellberg gebo-ren wurde. Henrik ist der Gatte der Königin von Dänemark, die dieses Jahr ihr 40. Thron-Jubiläum feiert.

Info Das Museum ist ab 8. April sonn- und feiertags von 14 bis 16.30 Uhr geöffnet. Führungen können vereinbart werden unter (0 79 07) 87 70.

Otto Eymann singt seit 60 Jahren

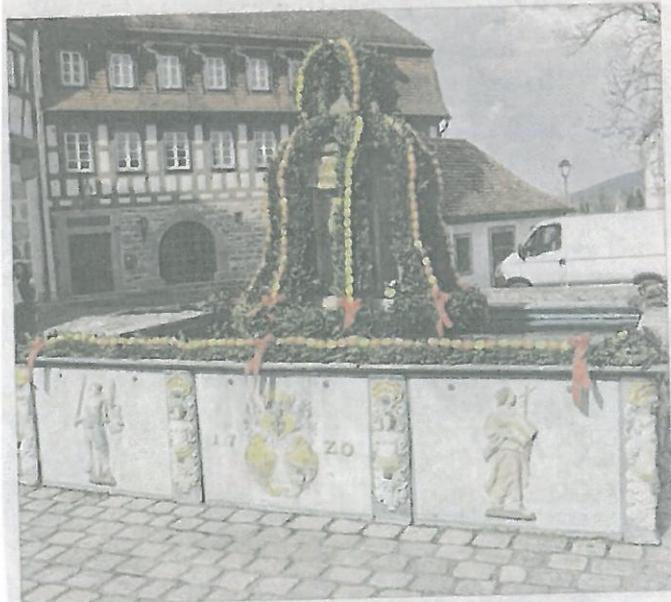
HT: 5.4.12

Vellberg. Bei der Hauptversammlung des Vellberger Gesangvereins im Heim der Behindertenhilfe (dort werden dienstags die Chorproben abgehalten) wurde Otto Eymann für 60 Jahre Singen im Verein durch die Vorsitzende Helga Lindner geehrt. Gersondert ausgezeichnet wurde er beim Gauehrentag des Chorverbandes Region Kocher vergangenen Sonntag in Eutendorf.

Mehr dazu demnächst im HT

Weinbrunnen in österlichem 'Schmuck'

7.4.12



Arbeiten und dabei Freude haben – nach diesem Motto sind die Land-frauen in Vellberg vorgegangen. Nachdem der Brunnen geschmückt war, gab es einen Umtrunk und selbstgebackene Osterhaschen. Aus der guten Laune heraus holte Herr Thielen sein Akkordeon, schnell bildete sich ein kleiner schwungvoller Chor.

Durchlässige Böden kosten weniger

Gesplittete Abwassergebühr: Vellberger Gemeinderat einigt sich über Berechnung

Der Gemeinderat Vellberg hat festgelegt, wie die Flächen ermittelt werden, nach denen sich die Niederschlagswassergebühr berechnet. Entscheidend ist, wie viel Fläche wie stark versiegelt ist.

SIGRID BAUER

Vellberg. Die Nachbarn Bühlermann, Bühlerzell und Obersontheim haben die versiegelten Flächen mit Luftbilddaufnahmen ermittelt. Vellberg nutzt dazu das Liegenschaftskataster. In diesem sind alle Gebäude eingemessen. Weitere befestigte Flächen, die hier nicht verzeichnet sind – wie etwa Dachvorsprünge, Terrassen und Zufahrten – sollen zusätzlich mit 15 Prozent der Grundstücksfläche veranschlagt werden.

Das sei ein Erfahrungswert, so Kammerer Oliver Taubald in der jüngsten Gemeinderatsitzung. Die befestigten Flächen gewerblicher, kirchlicher, landwirtschaftlicher und öffentlicher Grundstücke, von denen Wasser in die Kanalisation fließt, will die Stadtverwaltung „gesondert und konkret“ ermitteln, erklärt Taubald.

Wenn Grundstückseigentümer den pauschalen Zuschlag von 15 Prozent für ungenau halten, können sie diesen Wert korrigieren lassen. Ist eine Fläche beispielsweise über das Liegenschaftskataster als komplett versiegelt erfasst worden, während sie tatsächlich beispielsweise nur mit Schotter abgedeckt ist, könne das der Eigentümer in dem Fragebogen berichten, den jeder Bürger Anfang Mai erhält.

Im Mai informiert die Stadtverwaltung

die Bürger

Nicht komplett versiegelte und wenig versiegelte Flächen erhalten einen Korrekturfaktor zur Gebührensplittung. Eine geschotterte Fläche, bei der ein großer Teil des Regenwassers versickert und in den Kanal entsprechend weniger Wasser fließt, erhält den Faktor 0,3. Der



Schüler laufen über den Pausenhof der Vellberger Grund- und Hauptschule. Für den asphaltierten Platz und das Flachdach muss die Stadt Vellberg auch Abwassergebühren bezahlen. Foto: pv

Faktor 0,9 gilt dagegen für Asphaltflächen. Für diesen Belag wird angenommen, dass rund 10 Prozent des Wassers verdunstet. Flächen mit Pflaster, Platten und Verbundsteine ohne feste Verfüzung bekommen den Faktor 0,6. Vellberg folgt bei den Abflussfaktoren der Mustersatzung des Gemeindetags ebenso wie die Gemeinden Rosengarten, Ilshofen, Blaufelden und Rot am See.

Die Faktoren für die Abwassergebühr sind dauerhaft angelegt, erklärt Taubald auf Anfrage von Ge-

meinderat Reinhold Keller. Es sei nicht sinnvoll, sie zu ändern, denn die Einnahmen der Stadt würden gleich bleiben, egal wie sich die Gebühren berechnen. Sie würden nur unterschiedlich auf die Grundstückseigentümer verteilt. Bürgermeisterin Ute Zoll präzisiert: „Es gibt feste Ausgaben fürs Abwasser, die umgelegt werden müssen.“

Die gesplittete Abwassergebühr soll zu mehr Gerechtigkeit führen und für Hausbesitzer ein Anreiz sein, befestigte Flächen wieder durchlässiger zu machen oder mit Regenrückhaltebecken die Wassermenge, die in den Kanal gelangt, zu reduzieren. Deshalb zahlen Besitzer von Zisternen und Sickermulden weniger oder gar nichts für dort angeschlossene Flächen.

Am Montag, 7. Mai, also kurz nach dem Versenden der Selbstauskunftsbögen, gibt es in der Stadt-

halle einen Infoabend. Dort können die Bürger Fragen zur neuen Gebühr stellen. Zudem können Vellberger bei Sprechstunden im Mai im Rathaus Auskunft bekommen. Bis Juni wertet die Verwaltung die Daten aus und errechnet die neuen Gebühren. In der Septembersitzung wird der Gemeinderat voraussichtlich die Gebührensatzung verabschieden, so dass ab November die Bescheide an die Bürger gehen. Die Räte sind damit einverstanden.

Verschiedene Berechnungsfaktoren bei Kies, Blech, Pflaster

Faktor 0,9 Dächer aus Ziegel, Blech, Glas sowie Böden aus Asphalt, Beton, wasserundurchlässige Plattenböden werden mit 0,9 multipliziert.

Faktor 0,6 Pflaster, Ver-

bundsteine ohne Verfüzung, Porenpflaster, Gründach

Faktor 0,3 Kies, Schotter, Rasengittersteine

Bisherige Regelung Es gab nur eine Gebühr für Ab-

wasser (Schmutzwasser) und Niederschlagswasser. Sie berechnete sich aus dem Frischwasserverbrauch plus einem pauschalen Zuschlag für das Niederschlagswasser.

siba

Feierabendziegel im Vellberger Museum

Vellberg. Das Natur- und Heimatmuseum Vellberg öffnet am Ostersonntag, 8. April, die Saison. Es ist zwischen 14 und 16.30 Uhr geöffnet. Bei einer Sonderausstellung werden Feierabendziegel gezeigt. Die Ziegel stammen aus der Sammlung von Manfred Bauer, Talheim. Das Museum stellt auch 25 Stadtansichten aus, die Professor Friedrich Reik aus Schwäbisch Hall um 1900 gemalt hat.

7.4.12

Königsschießen in Großaltdorf 12.4.12

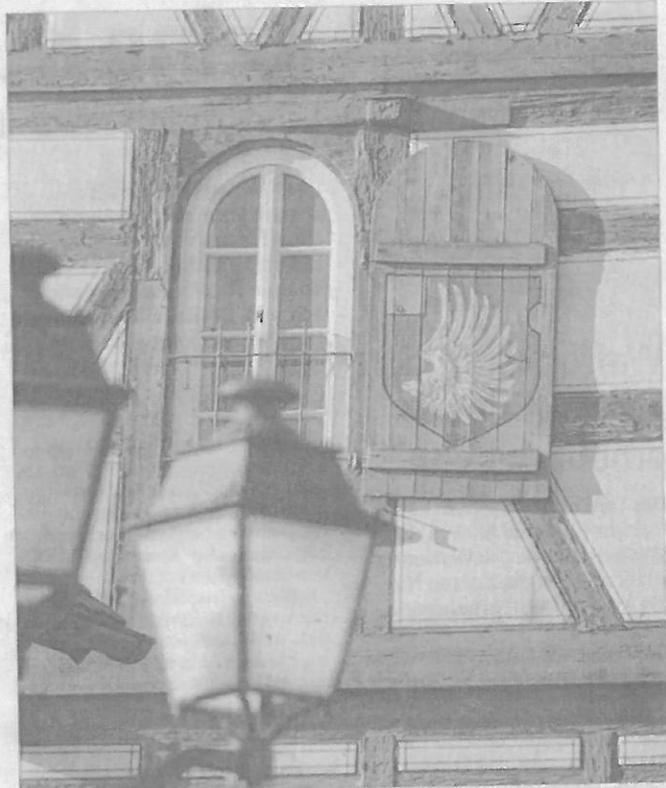
Vellberg. Der Schützenverein Großaltdorf-Vellberg lädt am Sonntag, 15. April, zum Königsschießen ins Schützenhaus nach Großaltdorf ein. Zwischen 9 und 17 Uhr wird geschossen – mit Luftpistole, Luftgewehr sowie dem KK-Gewehr. Das Vereinsheim ist bewirtet. Die Siegerehrung ist für 18 Uhr geplant.

Schöne Bilder aus dem Pfarrgarten 13.4.12

Vellberg. Der Pfarrgarten in Großaltdorf ist ein wunderschöner Lebensraum für Mensch und Tier. In einem öffentlichen Vortrag zeigt Pfarrer Bernd Hofmann die schönsten Fotos aus den vergangenen acht Jahren. Die Veranstaltung am Dienstag, 17. April, beginnt um 20 Uhr im evangelischen Gemeindehaus Großaltdorf, August-Halm-Straße 1, neben der evangelischen Kirche. Im naturnahen Pfarrgarten Großaltdorf – 2010 mit dem Landesnaturschutzpreis ausgezeichnet – blühen von Februar bis November vielfältige heimische Wildblumen und -sträucher, die interessante Tiere anziehen. Der Vortrag beleuchtet auch biblische Motive zur Förderung von Vielfalt und Lebensräumen sowie den Garten als zentrales biblisches Symbol. Der Landfrauenverein und die evangelische Kirchengemeinde Großaltdorf laden ein.

Mittwoch, 11. April 2012

20



Fachwerk und schicke Fenster mit Holzläden zieren das Gannerbenhaus in Vellberg. Auf dem abgerundeten Fensterladen ist das Wappen Vellbergs zu sehen: eine silberne Adlerschwinge. Foto: Weigert

Auf Adlers Schwingen

Vellberger Wappen ziert das Gannerbenhaus

Vellberg. Beim Spaziergang fallen die Blicke der Besucher des Städtles auch auf das Gannerbenhaus am Marktplatz. Das dreigeschossige Fachwerkwohnhaus von 1514 ist das älteste Gebäude im Städtle und steht rückseitig auf der Stadtmauer. Die Bezeichnung Gannerbenhaus stammt von den Gannerben im Mit-

telalter als den gemeinsamen Erben der Herren von Vellberg. Der Namenszusatz Kammerer stammt vom letzten privaten Eigentümer, von dem es die Stadt 1970 gekauft hatte. Zuvor war darin eine Schlosserei. Mit der Restaurierung wurde das seit 1993 wieder private Baudenkmal 1996 zum Hotel umgebaut.

„Achtung, Wasserreiser kommt“

Wie wichtig ist der Baumschnitt im Frühjahr für die Ernte im Herbst?

1204 1

Alles über den Apfel: Das erfahren die Sechstklässler der Grund- und Hauptschule Vellberg im Rahmen eines Landesprojektes. Dabei kooperieren das Bioland-Restaurant Rose und verschiedene Experten.

MICHAELA CHRIST

Vellberg. Zwei Tage vor den Osterferien machten sich die 15 Schüler der sechsten Hauptschulklasse in Vellberg mit ihrer Klassenlehrerin Ingrid Weiß (58) auf den Weg in die Kirchhalde zur Streuobstwiese der Familie Andruschkewitsch in Eschenau. Es ist acht Uhr in der Früh. Das Thermometer zeigt gerade mal fünf Grad Celsius, die wärmende Sonne ist noch von Hochnebel verdeckt.

Obwohl die Kinder wissen, was auf sie zukommt, tragen die meisten nur leichte Fleece-Westen und Turn- oder Stoffschuhe. Schon nach den ersten Metern im feuchten Gras sind die Stoffschuhe nass und die Kälte bahnt sich langsam den Weg von den Zehen bis hinauf zu den Fingerspitzen. Rot und kalt verschwinden diese in den Jackenärmeln und Hosentaschen.

Jedoch nur so lange, wie Baumwart Heinz Frey (67) aus Großaltdorf erklärt, wie man fachmännisch



Mit dem Baumschnitt fängt die „Apfelernte“ an. Baumwart Heinz Frey aus Großaltdorf zeigt Leonie (12) aus der Klasse 6 der GHS Vellberg wie man's macht. Ihre Klassenkameraden Ronny, Benny, Katrina und Evelin schauen gespannt zu, denn nach Leonie kommen sie an die Reihe. Weitere Fotos in der Bildergalerie auf www.hallertagblatt.de Foto: Christ

die Bäume zurück schneiden. Die Wasserreiser müssen weg!, bringt er das Hauptgeschäft auf den



Punkt. Das Entfernen der langen, senkrecht nach oben stehenden neuen Äste nennt man auch die Baumkrone auslichten. Sie tragen im ersten Jahr nur Blütknospen, im Jahr darauf dann Blütenknospen aus denen im dritten Jahr die Äpfel werden. Will man sie nicht als späteren Hauptzweig heranziehen, müssen sie weichen. „Früher hat man gesagt, es muss so licht werden, dass man einen Hut durchschmeißen kann“, erzählt Frey. Die Kinder schauen ihn gespannt an. Doch der Baumwart behält seine Schilbmütze auf dem Kopf. Schade! Dafür

dürfen sie jetzt selbst ans Werk, denn bei den Wasserreisern kann man kaum etwas falsch machen.

Lars (12) und Daniel (13) gehen mit Jürgen Andruschkewitsch (53) an einen Apfelbaum am Rand des Südosthangs. Es ist ein Wetztringer Taubenapfelbaum – eine fast 200 Jahre alte Apfelsorte. Der Rose-Koch lässt die Schüler die Wasserreiser suchen und gibt ihnen dann die lange Baumsäge in die Hand. Sie ist für die Arbeiten vom Boden aus gedacht, darum ist das Sägeblatt auf einen fünf Meter langen Stab gesteckt. Was bei Andruschkewitsch kinderleicht aussieht, klappt bei den Sechstklässlern nur im Teamwork: Daniel setzt die Säge am Wasserreiser an, sagt und Lars drückt hinter ihm die Stange durch die Schnitwunde. „Achtung, Wasserreiser kommt“, rufen sie sobald sie keinen Widerstand mehr spüren und springen auf die Seite. Es klappt und immer mehr Jungs kommen dazu.

Inzwischen hat Heinz Frey an einen besonders großen Apfelbaum die Leiter gelehnt. Jan (13) klettert

als einer der ersten hinauf und Frey reicht ihm die Astschere. „Au, das tut weh“, rönt es plötzlich aus der Baumkrone. Nein, Jan hat sich nicht geschnitten. Die kalten Hände schmerzen an der kalten Leiter.

Nach den Jungs kommen die Mädchen dran, die sich erst einmal beobachtend zurück hielten. Katrina (11) macht den Anfang. Und stellt fest, dass es gar nicht so leicht ist, einen sicheren Stand auf der Leiter zu behalten und gleichzeitig die Astschere im richtigen Winkel am Wasserreiser anzusetzen. Zumal erst dann die eigentliche Herausforderung kommt, der Krafteinsatz, um den Wasserreiser abzuschneiden. „Du musst ihn ganz nah am Hauptzweig ansetzen“, erklärt Frey und rät, die Schere weiter hinten zu packen, damit der Hebel fänger wird. Ihre Freundinnen auf dem Boden haben das Kraftproblem ebenfalls erkannt und skandieren ein rhythmisches „Drücken, Drücken“. Das hilft. Man hört ein Knacken und der Wasserreiser fällt zu Boden. Dort sammeln Ronny, Benny und

Andre die Äste zusammen. Einen besonders schönen behält Ronny zurück. „Den nehm ich mit nach Hause und stelle ihn ins Wasser“, verrät er seinen Plan. Eine schöne Idee, denn in cirka zehn Tagen werden die Blütenknospen aufbrechen.

„Zukunft muss schmecken“

Teilnehmer Klasse 6 GHS Vellberg, Bioland-Restaurant Rose Eschenau, Experten

Inhalt Der Apfel: Baumschnitt (März, April), Blüten (Mai), Entwicklung der Früchte (Juni, Juli), Ernte und Verarbeitung (September bis November), Präsentation der Ergebnisse (Dezember)

Dokumentation Das Haller Tagblatt wird das Projekt in den jeweiligen Phasen begleiten und darüber berichten.

Ausblick Im Mai werden Blüten beobachtet, probiert, zu Nektar gekocht und Apfelblüteneis hergestellt

14. April 2012

Neue Chorleiterin in Vellberg



Bei der Jahreshauptversammlung des Vellberger Gesangvereins wurden geehrt und gewählt (von links): die neue Chorleiterin Gabriele Förstl, Otto Eymann, Vorsitzende Helga Lindner, Gudrun Lindner. Mit dabei ist der verabschiedete Chorleiter Hans Peter Obereder.

TSV Vellberg will Beiträge erhöhen

Vellberg. Der TSV Vellberg lädt für Freitag, 27. April, um 20 Uhr zu seiner Hauptversammlung in die TSV-Gaststätte. Auf der Tagesordnung stehen Entscheidungen über die künftige Zusammensetzung des Vorstands. Dieser und die Abteilungen legen ihre Rechenschaftsberichte vor. Ebenso wird es Ehrungen geben. Die Mitglieder diskutieren auch über eine Erhöhung der Beiträge.

18.4.12

LESERFOR

Kommunalpolitik in Vellberg

Bürger sind keine Bittsteller

Die Bürgermeisterin Ute Zoll ist nach eigenen Worten „nach zwei Jahren in Vellberg angekommen“ (HT-Beilage „Mein Vellberg“ vom 24. März 2012). Doch vielen Bürgern wäre es lieber, sie wäre schon wieder abgereist. Die Amtsgeschäfte werden nach Gutsherrenart geführt. Bei den Bürgerfragestunden werden besorgte Fragen der Bürger ohne Antwort mit süffisantem Lächeln abgetan. Briefe bleiben unbeantwortet und landen offensichtlich im Papierkorb.

Die Bürgermeisterin hat noch nicht verstanden, dass die Bürger keine Bittsteller sind, sondern mündige Bürger, für die eine Bürgermeisterin da zu sein hat! Anstatt sich um die Ansiedlung von Gewerbebetrieben zu kümmern – wie in Sulzdorf, Bühlertann oder Ilshofen zu sehen, wandern bestehende Betriebe aus dem Gemeindegebiet Vellberg ab, damit fehlen natürlich auch dringende Steuereinnahmen. Aber offensichtlich ist ein Kunstrandwanderweg ein dringenderes Bedürfnis der Bürgermeisterin.

Mit großem Bedauern ist festzustellen, wie das Erbe unseres geschätzten Altbürgermeisters Hermann Frank – der immer ein offenes Ohr für seine Bürger hatte – zugrunde geht. Wenn die Hauptschule verlagert und das Schwimmbad ganz geschlossen sein wird, gehen in Vellberg auch die Lichter aus: Es gibt dann keine Immobilien der Stadt mehr zu verkaufen.

Hans-Jörg Emmerling
Vellberg

Vellberger gedenken Oliver Storz'

Witwe und Töchter lesen aus Werken des Literaten und Regisseurs

Vor sechs Jahren wurde Oliver Storz in Vellberg zum „Ritter zum Krumpfen Balken“ geschlagen. Am Freitag gedenkt der Kulturkreis des im vergangenen Jahr gestorbenen Filmemachers mit einer Lesung.

Vellberg. Oliver Storz war Schriftsteller, Drehbuchautor und Regisseur. Er stammte aus Schwäbisch Hall und hat die Stadt und die Hohenloher Landschaft oft in seinen Werken verarbeitet. Er erhielt viele Preise und Auszeichnungen – unter anderem schlug ihn der Kulturkreis Vellberg zum „Ritter zum Krumpfen Balken“.

Storz starb im vergangenen Juli im Alter von 82 Jahren. Zu seinen Ehren wird nun am Freitag, 20. April, um 19.30 Uhr im nur selten für die Öffentlichkeit zugänglichen Rittersaal des Vellberger Schlosses eine Lesung aus seinen zahlreichen Werken stattfinden, musikalisch umrahmt und von seiner Enkelin Franziska Storz moderiert. Es lesen seine Witwe Jutta Storz und die Töchter Sylvia und Susanne Storz.



Oliver Storz im Jahr 2006: Der Regisseur präsentiert stolz seinen Ritterorden, den Krumpfen Balken. Foto: pv

Oliver Storz, 1929 in Mannheim geboren, wuchs als Sohn des Schriftstellers und späteren baden-württembergischen Kultusministers Gerhard Storz in Schwäbisch Hall auf. 1944 mit 15 Jahren noch zum Volkssturm eingezogen, überstand er unverletzt den Krieg, absolvierte 1949

das Abitur und nahm in Tübingen ein Studium der Germanistik, Anglistik, Romanistik und der Literatur auf. 1955 schloss er diese Studien ab, blieb aber als Studienassessor an der Universität, bis er 1957 als Theater-, Literatur- und Fernsehkritiker zur Stuttgarter Zeitung kam.

Von 1960 bis 1974 arbeitete er als Dramaturg, Produzent und Autor in der Fernsehspielabteilung der Bavaria-Filmstudios in München. 1974 erhielt er eine Professur an der Stuttgarter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. Von 1976 bis zu seinem Tod arbeitete er als freier Schriftsteller und Regisseur.

Für 59 Kino- und Fernsehfilme schrieb Storz das Drehbuch oder führte Regie, darunter 1995 für „Drei Tage im April“, die Verfilmung des Kriegsende-Dramas um einen Judentransport, der sich tatsächlich 1945 in Eckartshausen zugetragen hat. Storz wurde dafür mit dem Bayerischen Fernsehpreis und 1999 mit dem Grimme-Preis geehrt.

Info Die Veranstaltung beginnt am Freitag, 20. April, um 19.30 Uhr im Rittersaal des Vellberger Schlosses. Der Eintritt ist frei.

HT 18.4.12

Heute und morgen Theater in Vellberg

Vellberg. Den Schwank „Grand Malheur“ führen heute, Freitag, 20. April, und morgen, 21. April, die Laienschauspieler des TSV Vellberg auf. Beginn ist um 20 Uhr in der Stadthalle. Einlass ist ab 19.15 Uhr.

HT 20.4.12

HT 21.4.12 Vellberger HGV tagt am Dienstag

Vellberg. Der Handels- und Gewerbeverein Vellberg trifft sich am Dienstag, 24. April, zur Mitgliederversammlung. Beginn ist um 20 Uhr im Ochsen in Vellberg.

Zum HT-Artikel „Die gängigen Formen“ über Bestattungsformen (HT vom 14. April):

„Der Crailsheimer Hauptfriedhof ist groß genug für Vielfalt“

Durch den genannten Artikel ist der Zeitungsleser durch meinen Gemeinderatskollegen, den Theologen Dr. Thomas Knöppler, nun besonders über Bestattungskultur informiert. Er beschäftigt sich mit allen Bestattungsformen bis zurück ins zweite Jahrtausend vor Christus und stellt fest, „dass die Kommune gängige Formen der Bestattung als Wahlmöglichkeit“ anbieten sollte. Hintergrund ist die Crailsheimer Diskussion über Bestattungspark (Waldfriedhof) und Urnenstelen im Crailsheimer Hauptfriedhof.

Hier stellt sich allerdings die Frage: Was sind gängige Formen? Andere Kommunen (siehe Foto von der Urnenwand Großaltdorf) agieren längst in der Weise, dass Bestattungen in einem Bestattungspark oder Urnenstelen „gängig“ sind. Es ist ja auch nichts Unchristliches, wenn die Menschen unter allen Bestattungsformen auswählen können! Übrigens bildet sich auch kein „finanziell aufwendiger Ort der Kultur“ heraus, nachdem die Stadtverwaltung von einer 90-prozentigen Refinanzierung ausgeht.

Der Wunsch vieler Menschen, eine Ruhestätte unter Bäumen zu



In Großaltdorf gibt es seit 2010 bereits eine Urnenwand. Privatfoto

finden – ausgesucht zu Lebzeiten – wird immer häufiger artikuliert. Wer einen Bestattungspark besucht, erspürt vor Ort eine würdige Form der Bestattung. Die friedvolle Atmosphäre ist allgegenwärtig. Es ist nicht nachvollziehbar, dass dort unter einem Baum oder vor einer Urnenstele – jeweils mit Namen versehen – eine Atmosphäre des Trauerns nicht möglich sein soll.

Die Gesellschaft – und die Kirche als deren Teil – kann die Augen nicht davor verschließen, dass die steigende Bedeutung der Altersarmut Einfluss auf die Bestattungsformen nimmt. Die überlieferten dominierenden Formen der Bestattung

können sich viele Menschen und Familien schlicht nicht mehr leisten. Bei alleinstehenden Menschen kommt ein Problem hinzu. Wer übernimmt die Grabpflege? Können die Kirchen einspringen?

Eine Stadt in der Größe Crailsheims kann das leisten, was zum Beispiel auch Großaltdorf hinbekommt. Sie kann in ansprechender Gestaltung verschiedene Bereiche schaffen, in denen jeder Bürger frei die Bestattungsform für sich oder seine Nächsten realisieren kann, die seinen Wünschen und Möglichkeiten entspricht. Wir bewegen uns hier auf einem Feld, auf dem Bevormundung unpassend ist – schließlich geht es um letzte Fragen.

Der Crailsheimer Hauptfriedhof ist groß genug für Vielfalt. Die Grundsatzbeschlüsse sind ja auch gefasst, über die Verweigerung des notwendigen Planungsauftrags hat die Gemeinderatsmehrheit aber danach die Umsetzung gestoppt! Das macht Menschen ratlos und traurig, die die Erfüllung eines letzten Wunsches vor Augen hatten. Mit dem Warten ist das so eine Sache – viele haben nicht mehr die Zeit dafür!
Helga Hartleitner, Crailsheim

21. April 2012

Elf Kinder laufen mit



Am Bambini Lauf des Drei-Berge-Cups nahmen elf Kinder vom Sportverein Großaltdorf erfolgreich teil. Phil Hofmann und Rico Schmeckenbecher wurden Gesamtsieger in ihrer Altersklasse.

Von wegen: „Der tut nix!“

Hunde ängstigen Jogger und Spaziergänger – Tipps für richtiges Verhalten

Eine junge Frau joggt einen Feldweg entlang. Plötzlich sieht sie sich einem großen Hund gegenüber. Was tun? Sie starrt dem Tier in die Augen, um sich Respekt zu verschaffen – und tut genau das Falsche.

TANJA KÜRZ

Vellberg. Die eingangs beschriebene Szene erleben viele Nicht-Hundehalter, die sich gerne in freier Natur aufhalten. Zu viele Hundehalter haben ihre Tiere nicht im Griff. Die Fronten sind verhärtet – zwischen Hundebesitzern, die sich in den Satz „Der tut nix, der will nur spielen“ flüchten, und Nicht-Hundebesitzern, die Angst haben.

Fein abgestufte Kommunikation der Vierbeiner

Margareta Haase und Martin

Meißner kennen die Situation nur zu gut. „Ich weise die Leute schon in der Welpenschule darauf hin, dass sie ein gutes Beispiel geben sollen. Wenn jemand kommt, wird der Hund hergerufen und muss absitzen“, sagt Haase, zweite Vorsitzende der Hohenloher Hundefreunde in Großaltdorf. „Das Bild, das wir in der Öffentlichkeit bieten, haben wir selbst in der Hand.“

Die Zahl derer, die mit dem kleinen Liebling Hilfe bei dem 242 Mitglieder starken Verein suchen, steigt. Und doch wissen viele Menschen – mit und ohne Hund – wenig über die Signale, die die Tiere ausstrahlen. Denn ob Rassehund oder Mischling, ob groß oder klein, jung oder alt: Die Vierbeiner verständigen sich mit einem fein abgestuften Kommunikationssystem untereinander.

Das Sozialverhalten von Hund ist zu einem wesentlichen Teil



Norbert Glaubrenner von den Hohenloher Hundefreunden kniet neben Hundin Inola. Das Tier ist verunsichert. Es züngelt.

sie für Zwei-Tage-Seminare, die sie seit 2002 in Großaltdorf anbieten – mit Erfolg, sagt Haase. „Die meisten glauben es vorher nicht.“ Zunächst in der Theorie und dann in der Praxis lernen Hundebesitzer, genau herauszufinden, das Verhalten ihrer Tiere zu lesen.

Das Kratzen kann beschwichtigen – oder Juckreiz stillen

Missverständnisse zwischen Mensch und Tier sind dabei nicht ausgeschlossen. Wenn sich ein Hund kratzt, kann er beschwichtigen – oder eine Zacke jucken. Und manchmal widersprechen sich die Signale, wenn ein Hund seine die Leinen zeigt und hinten den Schwanz einklemmt. Meißner betont: „Wir verkaufen nicht die Wahrheit, es kommt auf die Situation an.“ Immer falsch ist aber der starre Blick in die Augen. Die Tipps der Experten: Begegnen Sie einem Hund, können Sie ihn beruhigen, indem

durch Strategien zur Konfliktvermeidung innerhalb des Rudels bestimmt. Dies haben schon die Verhaltensforscher Konrad Lorenz (1903-1989) und Erik Zimen (1941-2003) beobachtet und beschrieben. Die norwegische Hundetrainerin Turid Rugaas hat darüber unter dem Titel „Calming Signals“

(Beschwichtigungssignale) 2001 ein Buch veröffentlicht.

Die Thesen sind nicht unumstritten: 2006 hat die deutsche Biologin Mira Meyer manches in ihrer Diplomarbeit revidiert. Margareta Haase und Matthias Meißner haben sich intensiv mit den Erkenntnissen beschäftigt. Sie dienen ihnen als Ba-

Sie nicht frontal auf ihn zuzugreifen. Schauen Sie ihn nicht direkt an, wenden Sie den Kopf ab, behalten Sie ihn aber im Auge. Und keine „Reiz- oder Triebabläute“, sprich: nicht schreien oder fuchteln. „Halten Sie die Hände ruhig“, rät Haase. Meißner ergänzt: „Versuchen Sie nicht, vor dem Hund davonzulaufen. Das schaffen Sie ohnehin nicht.“

Mitte Mai wagen die beiden Hundexperten ein Experiment: Erstmals bieten sie Nicht-Hundehaltern ein Seminar über Hundesignale an. Vormittags in der Theorie, nachmittags in der Praxis wollen sie Jogger und Spaziergänger Ratsschläge geben. Margareta Haase präzisiert: „Menschen sollen unter fachkundiger Anleitung in entspannter Atmosphäre ungezwungen Ängste überwinden mit dem Ziel, künftig locker und ohne Stress Hund zu begegnen.“ Damit der möglichst wirklich nix tut.

Beruhigungssignale der Hunde

Seminare Seit 2002 vermitteln Margareta Haase und Matthias Meißner Hundebesitzern die Beruhigungssignale. Hier die wichtigsten: sich kratzen, sich schütteln, den Kopf abwenden, wegschauen, die Leinen lecken, schnüffeln, gähnen, sich hinlegen oder -sit-

zen, Pfote heben und Bögen laufen.

Vermeidung Mit den Signalen beruhigen die Hunde sich und ihr Gegenüber, vermeiden Stress und Angst.

Schulung Für Nicht-Hundekenner bieten die Hohenlo-

her Hundefreunde am 12. Mai von 9.30 bis 15.30 Uhr (1 Stunde Mittagspause) erstmals ein Tageseinzelseminar über Hundesignale an. Die Teilnahmegebühr beträgt 35 Euro. Anmeldung unter Telefon: (07942) 8343, per E-Mail: vorstand@hundemachen-spiss.de

Garten spiegelt Gemeinde wider

24
04
12

Pfarrer Hofmann verlässt Großaltdorf

„Der Abschied fällt schwer“, gesteht er. Nach neun Jahren in Hohenlohe übernimmt Bernd Hofmann eine Pfarrstelle im Zollernalbkreis. Am 6. Mai verabschiedet ihn die Gemeinde Großaltdorf-Lorenzenzimmern.

SIGRID BAUER

Großaltdorf. Als er im September 2003 mit seiner Frau Brita ins Pfarrhaus in Großaltdorf zog, war die Umstellung groß. Seine vorherige Gemeinde bei Creglingen war eher traditionell geprägt und homogen, in Großaltdorf erwartete ihn eine lebendige, junge Gemeinde mit unterschiedlichen Glaubensprägungen.

„Das ist etwas ganz Besonderes hier, wie viele junge Leute sich in der Gemeinde engagieren“, erzählt der 52-jährige gebürtige Heilbronner begeistert. Mit welcher Leidenschaft ehrenamtliche Mitarbeiter Kinder- und Jugendgruppen leiten und die Botschaft von Jesus vermitteln. Eine seiner Aufgaben habe er darin gesehen, Brücken zu bauen zwischen diesen jungen, dynamischen und den eher traditionell eingestellten Gemeindegliedern. Es freut ihn, dass er dazu beitragen konnte, dass die Gemeinde besser zusammengewachsen ist. „Das lag sicher auch daran, dass alle Seiten bereit waren für Gespräche und der Faden nie abgerissen ist. So hat sich zunehmend Vertrauen entwickelt“, meint Hofmann.

Ihm sei es ein Bedürfnis gewesen, die Kirche zu öffnen, etwa zu den Vereinen und zur Kommune hin. Ein paar Beispiele: Zusammen mit der Feuerwehr, dem Sport-, dem Schützen- und dem Gesangverein hat die Kirchengemeinde Gottesdienste im Grünen und bei Festen gefeiert. Verschiedene Gottesdienstformen gaben unterschiedlichen Menschen und Zielgruppen die Möglichkeit, Kirche einmal anders als gewohnt zu erleben. „Mein Herz schlug vor allem bei Gottesdiensten, die alle gemeinsam gefeiert

und sich dabei ergänzt haben“, erinnert sich der Gemeindepfarrer. Und seine Frau hat einen ökumenischen Frauentreff ins Leben gerufen, der mit den Großaltdorfer Landfrauen kooperiert.

Mehrmals betont Hofmann das vielseitige Engagement aller Generationen für die Gemeinde. „Diese unglaubliche Lebendigkeit ist ein großer Schatz“, ist er überzeugt. Daraus seien etwa aus anfangs drei inzwischen acht Musikgruppen entstanden, die viele Festgottesdienste mit klassischer und moderner Musik bereichert haben.

Biotop bietet vielen Tieren und Pflanzen Lebensraum

Hofmann prägt eine große Liebe zur Schöpfung. Er sieht es als Fügung an, dass der Pfarrgarten brach lag. Unter Mitarbeit vieler freiwilliger Helfer aus der Kirchengemeinde und der Kommune Großaltdorf wurde sich der Garten in ein naturnahes Biotop verwandelt, der vielen seltenen Insekten und anderen Tieren Lebensraum bietet.

Der Artenreichtum im Garten spiegelt für Hofmann die Vielfalt in der Gemeinde wider. Beeindruckt habe ihn, dass die Gemeinde trotzdem ein Leitbild gefunden hat, in dem sich alle wiederfinden können und an dem in einer Umfrage mehr als die Hälfte aller Gemeindeglieder mitgearbeitet hat.

Seelsorge und Trauerbegleitung waren ein wichtiger Teil seiner Arbeit. Viele Gespräche habe er geführt und versucht, die Menschen dort abzuholen, wo sie stehen. Dietrich Bonhoeffer ist für den Pfarrer hier ein Vorbild, denn er sagte: „Christus ist für die Welt gestorben, und nur mitten in der Welt ist Christus Christus.“

Schon in drei Wochen kommen in Rosenfeld neue Aufgaben auf Hofmann zu. „Ich freue mich und bin gespannt auf die Herausforderungen“, meint er.



Dieser Gartensstuhl wird künftig in Rosenfeld stehen. Pfarrer Bernd Hofmann trägt ihn durch den naturnahen Pfarrgarten in Großaltdorf. Foto: Weigert

Zur Person

Lebensstationen Bernd Hofmann wurde 1959 in Heilbronn geboren. Aufgewachsen ist er in Flein, 1978 bis 1985 studierte er Evangelische Theologie in Tübingen und Erlangen, war 1987 bis 1990 Vikar in Leonberg-Ellingen, 1990

bis 2003 hatte er eine Pfarrstelle in Finsterlohr-Archshofen bei Creglingen, seit 2003 in Großaltdorf. Demnächst wird er in Rosenfeld im Zollernalbkreis wirken.

Familie Bernd Hofmann ist verheiratet. Er und seine

Frau Brita Hofmann haben keine Kinder.

Abschied Der Abschiedsgottesdienst findet am Sonntag, 6. Mai, um 13.30 Uhr statt. Danach ist Gemeindefest in der Festhalle Großaltdorf.

Spaß im Hotel 24.04.12

TSV Vellberg: Begeisterung bei Theaterabend

Bereits zum zehnten Mal hat die Theatergruppe des TSV Vellberg unter der Leitung von Monika Hirschner ein Theaterstück einstudiert. Am Freitag wurde „Grand Malheur“ in der vollen Stadthalle aufgeführt.

ELVIRA PROBST-LIPSKI

Vellberg. Monika Hirschner bietet mit ihrem Team seit zehn Jahren extra Theaterabende an. Sie wird von den Schauspielern liebevoll als Mutter der Truppe und Faktotum für alles von A bis Z bezeichnet – und sie spielt auch immer mit. Sie wählt die Theaterstücke aus, schreibt sie bei Bedarf um, sucht die Darsteller aus und studiert das Stück mit ihnen ein. Wie sie erzählt, ist sie mit dem Ergebnis bisher immer sehr zufrieden gewesen – und der Erfolg gibt ihr recht.

Auch in diesem Jahr ist die Vellberger Stadthalle bis auf den letzten Platz besetzt, trotz einiger Konkurrenzveranstaltungen. Von Beginn an bis zum überraschenden Schluss am Ende des dritten Aktes ist das Publikum fasziniert, es wird viel und herzlich gelacht und oft gibt es Szenenapplaus.

2012 heißt das Stück „Grand Malheur“ und spielt im Kur- und Wellnesshotel Faltenburg. Der Hotelier Kowalski hat eine neue Controllerin eingestellt, mit ihr soll alles besser

werden. Außerdem gibt es einen arbeitscheuen Hausmeister (Rainer Vogel), einen Masseur (Sebastian Weidner), den alle anhimmeln, und den schwulen Jean-Pierre vom Beauty Salon.

Eine tragende Rolle spielt die schlagfertige, aber auch mannstolle Putzfrau (Marion Moll). Natürlich sind auch Gäste da: der treueste und beste Kunde Herr Schneidermann (Uwe Wieland), die blasierte und arrogante Frau Balion (Heike Hofer), die Freundinnen Eva Hausmann (Monika Hirschner) und Klara Müller (Marion Vogelmann). Außerdem hat die Controllerin (Heike Wagner) ihren Vater (Rainer Datzler) mitgebracht.

Es gibt viele Verwicklungen und Überraschungen. Zum Schluss finden sich einige Paare und alles geht gut aus, denn der korrupte Hotelier (zweiter Part des Rainer Vogel) wird entlassen, da ihn die bezaubernde Rezeptionistin (Elisa Manske) überführt. Nun steigt die Controllerin zur Chefin auf. Schließlich outet sich auch noch Georg, der Masseur des Hauses, und gesteht Jean-Pierre seine Liebe.

Tanja Ritter aus Vellberg findet den Theaterabend „bombastisch und unterhaltsam“. Philipp Korhendorfer, ebenfalls Vellberger, kennt die Schauspieler persönlich und ist immer wieder davon angetan. „mit wie viel Spielwitz und Effekten die Laiendarsteller auftreten“.



Verwicklungen und Überraschungen im Kur- und Wellnesshotel Faltenburg: Die Theatergruppe des TSV Vellberg weiß zu überzeugen. Foto: Arslan

Stimmig und würdevoll 25.04.12

Kulturkreis gedenkt Oliver Storz – Witwe und Töchter sind dabei

Stimmig, würdevoll und auf hohem Niveau: So haben Teilnehmer die Veranstaltung zu Ehren von Oliver Storz im Vellberger Rittersaal beurteilt.

Vellberg. Wegen konkurrierender Veranstaltungen kamen zwar etwas weniger Gäste als erwartet, jedoch erfreute sich die kleine Vellberger Oliver-Storz-Gemeinde an einem Zwei-Stunden-Programm mit Ohrenschauspiel und Gaumenfreuden, schreibt Geschäftsführer Heiner Werner. Kulturvereins-Vorsitzende Maria Skrodsky dankte besonders den Eheleuten Kirchner für die Bereitstellung des imposanten Saales.

Die Witwe Jutta Storz und ihre Töchter Sylvia und Susanne bestritten zusammen moderierend und le-



Tochter Susanne Storz, Witwe Jutta Storz und Tochter Sylvia Storz sind Gäste beim Kulturkreis. Foto: pv

send diesen Abend, der von dem Haller Gitarrenduo Deynet & Waszar musikalisch umrahmt wurde.

„Dieser Abend und die Musik waren so heiter, wie mein Vater es sich zu Lebzeiten gewünscht hätte“, meinte die Tochter Sylvia am Ende

der Veranstaltung. Oliver Storz ist im vergangenen Jahr im Alter von 82 Jahren an einem Lungenleiden verstorben und war Vellberg auch als Träger des Titels „Ritter des Krummen Balkens“ eng verbunden. Es wurden nicht nur Kostproben aus seinen Büchern „Die Nebelkinder“, „Die Freibadclique“, „Als wir Gangster waren“, die Schwäbisch Hall als lokalen Hintergrund haben, gelesen, sondern auch Ausschnitte aus einem noch ungesendeten Fernsehporträt über Oliver Storz mit Interviews von Dominik Graf gezeigt.

Info Die nächste Veranstaltung des Kulturkreises Vellberg ist eine ganztägige Busfahrt zur bayerischen Landeshauptstadt Bamberg am 12. Mai. Anmeldung bei Helmut Tomilo unter Telefon (07907) 7147.

400 000 Euro für 14 Projekte

25.04.12

Pakt Zukunft der Region Heilbronn-Franken fördert Familienfreundlichkeit

Die Entscheidung der dritten regionalen Förderinitiative der Pakt Zukunft Heilbronn-Franken gGmbH ist gefallen. Die Gesellschafter haben sich für 14 Projekte mit dem Fokus „Familienfreundlichkeit“ entschieden.

Region. Mit der Entscheidung werden rund 400 000 Euro zielorientiert in der Region eingesetzt. Acht Anerkennungsprojekte erhalten jeweils 2000 Euro. Der Pakt Zukunft ist das regionale Bündnis von 134 Partnern aus Wirtschaft, Kommunen und Institutionen, das sich für die Zukunftsförderung der Region Heilbronn-Franken einsetzt.

In einer dritten Fördertranche wurden die besten regionalen Projekte mit dem Fokus Familienfreundlichkeit gesucht. Themenfelder sind Betreuungsangebote von Kindern, Jugendlichen und alten Menschen, Vereinbarkeit von Familie, Beruf, Ausbildung und Studium sowie die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf. Ebenso spielen Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche, Integration von Zuwanderern, Willkommenskultur für Neubürger, Wohnen und Mobilität, außerschulische Bildungs- und Freizeitangebote und qualifizierte Kinderbetreu-

ung eine Rolle. Grundsätzlich müssen die Projekte einen Beitrag zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit leisten.

Fachkommission begutachtet 40 Projektvorschläge

Vier Monate hatten die Partner aus der Region Zeit, ihre Projektideen zu entwickeln, um diese bis 31. Dezember 2011 einzureichen. Rund 40 Projektvorschläge hat eine Fachkommission begutachtet. Zentrale Kriterien waren die Attribute innovativ, nachhaltig, gemeinnützig, übertragbar und kofinanziert. Die Fachkommission hat eine klare



„Abenteuer Vielfalt“ heißt das gemeinsame Projekt der Freilichtspiele Schwäbisch Hall, des Internationalen Frauenkreises, des Kleinen Theaters Hall und der Volkshochschule Hall. Es wird mit 20 000 Euro gefördert. Archivfoto: Koball

Anwahl getroffen. Eine entscheidende Rolle spielte dabei die Leitidee „Köpfe vor Beton“.

Diese Fördersumme wird durch Spenden der Firmen Lidl, Kaufland, Würth, Audi AG und ehm-papst aufgebracht. Wegen der Kofinanzierung werden 900 000 Euro aktiviert, wodurch viele gute Ideen in die Tat umgesetzt werden können, heißt es in einer Pressemitteilung.

Ein Projekt ist unter anderem das Gemeinschaftsprojekt der Volkshochschule Hall, der Stadt Hall, dem Theater und dem Internationalen Frauenkreis mit dem Projekt „Abenteuer Vielfalt“. Dabei werden Jugendliche von Theaterpädagogen zu Jugendbegleitern der Schulen ausgebildet. Das Projekt dient der interkulturellen Begegnung, Kon-

diktbewältigung und der Wahrnehmung der Vielfalt unserer Gesellschaft. Mit dabei sind das Projekt Fit in Michelfeld, die Lernwerkstatt in Schwäbisch Hall und das Genera-

tionenbündnis in Vellberg. Acht weitere Projekte erhalten jeweils 2000 Euro. Sie seien gute Beispiele dafür, wie Familienfreundlichkeit verbessert werden kann.

Förderprojekte und Anerkennungspreise

Förderprojekte „Familienfreundlichkeit“ im Kreis Hall

- Lernwerkstatt Schwäbisch Hall, Volkshochschule (VHS) Projektvolumen: 22 500 Euro, Förderbeitrag: 15 000 Euro

- Abenteuer Vielfalt, VHS Hall, (Projektvolumen: 36 000 Euro, Förderbeitrag:

20 000 Euro)

- Generationenbündnis, Vellberg (Gesamtvolumen: 9500 Euro, Förderbeitrag: 5000 Euro)

- Fit in Michelfeld – kommunal koordiniert, Gemeinde Michelfeld (das Projektvolumen liegt bei 48 000 Euro, der Förderbeitrag 20 000 Euro)

Anerkennungspreise Jeweils mit 2000 Euro werden im Kreis Hall die Projekte „Demenzfreundliche Weiterbildung“ der Volkshochschule Schwäbisch Hall und das „Café Vielfalt“ der evangelischen Familienbildung Schwäbisch Hall gefördert.

www.paktzukunft.de

26.04.12
KSV: Seit gestern wird wieder Strom produziert

In Waldeck erzeugt die Klärschlammverwertungsanlage (KSV) wieder Strom, verdient also wieder Geld. An ihr sind auch Bühlertann, Obersontheim, Vellberg, Ilshofen und Braunsbach beteiligt.

ANDREAS HARTHAN

Craillsheim. Recherchen haben ergeben, dass die Klärschlammverwertungsanlage (KSV) in Waldeck seit gestern wieder Strom produziert. Der Sachverhalt wurde vom vorläufigen Insolvenzverwalter Dr. Schwartz auf Anfrage bestätigt. Das Unternehmen KSV, dessen größte Gesellschafterin die Craillsheimer Stadtwerke sind, hatte am 10. April seine Zahlungsunfähigkeit angezeigt, Insolvenzantrag gestellt und die Anlage heruntergefahren.

Der Craillsheimer Gemeinderat beschäftigt sich in seiner heutigen Sitzung mit der KSV-Misere – allerdings nur im nichtöffentlichen Teil. Sowohl KSV-Geschäftsführer Jens Kleinfeld als auch Stadtwerke-Geschäftsführer Uwe Macharzinski stehen den Stadträten Rede und Antwort. Unterdessen erhöht sich die Zahl der KSV-Gesellschafterinnen, die juristisch gegen die Stadtwerke Craillsheim vorgehen wollen. Zu den Gesellschafterinnen, die juristische Schritte prüfen, gehört mit der Stadt Dinkelsbühl die zweitgrößte KSV-Anteilseignerin.

Mit dabei ist auch die Gemeinde Kupferzell. „Wir haben eine Rechtsanwaltskanzlei eingeschaltet und wollen die 580 000 Euro auf jeden Fall vor Gericht einklagen“, wird Bürgermeister Joachim Schaaf in der „Hohenloher Zeitung“ zitiert. Mit den 580 000 Euro hatte die Kommune für einen millionenschweren Kredit gebürgt, den die KSV bei der Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) aufgenommen hatte. Im vergangenen Jahr musste die Gemeinde, wie alle anderen Gesellschafterinnen auch, die Bürgerschaft in einen Kredit umwandeln, um die Pleite der KSV zu verbinden.

Unverändert zuversichtlich ist KSV-Geschäftsführer Kleinfeld, was die Suche nach einem Investor angeht. Neben einem Investor brauche die KSV auch ein Weiterentwicklungskonzept. Der Investor müsse auch über genügend technisches Know-how verfügen.

26.04.12
Rat diskutiert über neues Logo

Vellberg. Der Vellberger Gemeinderat trifft sich zur nächsten Sitzung am Donnerstag, 3. Mai, um 18.30 Uhr. Es geht unter anderem um Windkraftanlagen und ein neues Logo.

STADT VELLBERG

BAUEN · WOHNEN · LEBEN

Attraktive Wohnlagen in Vellberg und Großaltdorf



- voll erschlossen, verkehrsberuhigt mit Spiel- und Freizeitanlagen
- Einkaufsmöglichkeit und gute Infrastruktur
- 78 - 98 Euro/m² inkl. Erschließung
- **Gewerbeplätze**
- Mischgebiet Kreuzäcker, Vellberg und Industriegebiet Talheim-Großaltdorf
- voll erschlossen 25 - 78 Euro/m²

Haben Sie Interesse und Fragen?
 Info: www.Vellberg.de und Oliver.Taubald@Vellberg.de
 Telefon (07907) 87730

Vellberg

Baugebiet "Kreuzäcker": 450 bis 950 qm; 98 Euro/qm voll erschlossen.

Baugebiet "Wolfsgraben" in Großaltdorf: 650 bis 750 qm; 78 Euro/qm voll erschlossen mit verkehrsberuhigtem Ausbau.

Kontakt:
 Bürgermeisteramt Vellberg,
 Im Städtle 28,
 74541 Vellberg,
 Tel. 07907/877-10,
 Fax 07907/877-12,
 E-Mail: Stadt@vellberg.de,
 Homepage: www.vellberg.de

30.04.14

Neues Logo und Badeordnung

Vellberg. Die nächste öffentliche Sitzung des Gemeinderats Vellberg beginnt am Donnerstag, 3. Mai, um 18.30 Uhr im Sitzungssaal des Oberen Schlosses. Auf der Tagesordnung steht zum Beispiel die Teilfortschreibung Windenergie zum Regionalplan 2020 der Region Heilbronn-Franken (Stellungnahme im informellen Beteiligungsverfahren). Unter dem Punkt „Corporate Design für die Stadt Vellberg“ geht es um ein neues Logo. Weitere Themen sind das Ergebnis der Kanaluntersuchungen im Stadtgebiet und die Bedarfsplanung 2012 in den städtischen Kindergärten. Zudem geht es um den Bebauungsplan Kreuzäcker sowie um die „Änderung der Badeordnung für das Mineralfreibad Vellberg“. Der öffentlichen Sitzung geht ein nicht-öffentlicher Teil voraus und schließt sich ein nicht-öffentlicher Teil an.

Hunde, Dominanz und Rangordnung

Vellberg. „Dominanz und Rangordnung – ein Missverständnis und seine Folgen.“ So lautet der Titel eines Seminars bei den Hohenloher Hundefreunden Vellberg-Großaltdorf. Im Zusammenleben zwischen Mensch und Hund gibt es leider immer noch sehr viele Missverständnisse, heißt es in der Ankündigung. „Hunde sollen sich den Menschen unterordnen, also auf der untersten Stufe der Rangordnung zum Beispiel innerhalb der Familie stehen“, wird oft behauptet. Elke Franz, ausgebildete Hundetrainerin, beschäftigt sich seit Jahren mit der Verhaltensbiologie der Vierbeiner. Bei dem Ganztagesseminar am Samstag, 5. Mai, ab 9.30 Uhr bei den Hohenloher Hundefreunden gibt Elke Franz einen Einblick in das Themengebiet Dominanz und Rangordnung und räumt dabei mit so manchem Vorurteil auf. Weitere Informationen und Anmeldung www.hunde-machen-spss.de